

## Treffen des Literarischen Quintetts

Teilnehmer besprechen den Roman „Dschinns“

**KÖNIGSWINTER.** Fatma Aydemirs Roman „Dschinns“ steht im Mittelpunkt eines Literarischen Quintetts, zu dem der Verein Literatur im Siebengebirge für Dienstag, 5. Dezember, um 19 Uhr in „Sarah's Konditorei & Café“, Bahnhofsallee 10, in Königswinter einlädt. In ihrem Roman schildert die Autorin die verschiedenen Schicksale einer türkischen Familie in Deutschland. Thema ist der Kulturclash, dem sich jedes Familienmitglied stellen muss. Das Quintett wird sich neben literarischen Aspekten auch mit dem Thema Integration auseinandersetzen.

Als Gesprächspartner nehmen Sati Arikpina vom Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentrum Migration in Köln, Nina Waldmüller vom Literaturhaus Bonn, der Bad Honnefer Autor David Jacobs, Buchhändlerin Anne Alfen sowie Kerstin Hämke als Moderatorin teil. Einlass ist um 18 Uhr. Anmeldung per E-Mail an david.jacobs@posteo.de. Der Eintritt kostet fünf Euro. *qg*

## Musiktheater der Musikschule

**KÖNIGSWINTER.** Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums lädt die Musikschule der Stadt Königswinter für Freitag, 1. Dezember, um 18 Uhr zur Premiere des Musiktheaters „Die Werkstatt der Schmetterlinge“ in die evangelische Kirche Oberpleis, Ittenbacher Straße 35, ein. Das Musiktheaterprojekt wurde von Gitarrendozent und Projektleiter Götz Berger auf der Grundlage des gleichnamigen Bilderbuches von Giocconda Belli entwickelt. In enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten Björn Raihnel und Schauspieler René Böttcher entstand ein spannendes musikalisches Puppentheater für Kinder und Jugendliche. Die musikalische Gestaltung übernehmen Schülerinnen und Schüler der Musikschule. Der Eintritt ist frei. *qg*

## Friedensethik im Widerstreit

**ITTENBACH.** Mit evangelischer Friedensethik im Widerstreit beschäftigt sich das „Dienstagforum“ der Evangelischen Kirchengemeinde Siebengebirge am Dienstag, 5. Dezember, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus in Ittenbach, Ringstraße 19. Pfarrer Horst Leckner spricht über die Weihnachtsbotschaft und darüber, was sie angesichts der gewaltsamen und kriegerischen Auseinandersetzungen bewirken kann. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei. *qg*

## Grundschule wird zum Adventshaus

**OBERDOLLENDORF.** Die Grundschule Oberdollendorf, auf dem Schnitzenbusch, verwandelt sich am Freitag, 8. Dezember, in ein Adventshaus. Zwischen 15 und 18 Uhr stehen Oberdollendorfer Kindern, Eltern und Großeltern die festlich geschmückten Räumlichkeiten offen. Es sind auch Kinder eingeladen, die im nächsten Jahr eingeschult werden. Neben weihnachtlichen Leckereien gibt es kleine Vorführungen und viele Spiel- und Bastelaktionen. *qg*

**REDAKTION:** Lydia Schauff, Claudia Sülzen, Mario Quadt  
Bad Honnef, Hauptstraße 68  
☎ 0 22 24/90 20 823  
E-Mail: siebengebirge@ga.de  
Service: ☎ 02 28/66 88-444, service@ga.de  
Redaktionsvertretung nach Büroschluss:  
☎ 02 28/66 88-0 oder -440  
Vertrieb: ☎ 02 28/6 68 82 22  
Anzeigen: ☎ 02 28/6 68 83 33

# Goldener Schnitt auf der Streuobstwiese

Bei einer Pflanzaktion im Vorjahr gesetzte Apfelbäumchen im Unkeler Süden sind gut gewachsen

VON GABRIELA QUARG

**UNKEL.** Wo im vergangenen November noch rund 20 Freiwillige durch den puren Matsch gestapft waren und unter fachkundiger Anleitung von Gärtnermeister Eduard Richarz 60 Obstbäume ins Erdreich gesetzt hatten, sieht es nun schon richtig nach Streuobstwiese aus. Genau ein Jahr ist die Pflanzaktion der Stadt Unkel auf Initiative des Ersten Beigeordneten Wolfgang Plöger her.

Die Bäumchen sind alle „angegangen“ und bereits gute zwanzig Zentimeter gewachsen, drumherum ist eine dichte Grünfläche entstanden. Nach Auskunft des städtischen Bauhofs sollen im kommenden Jahr zwischen den Baumreihen auch Wildblumen gesät werden.

Während die Wiese die Mahd bereits hinter sich hat, war es nun auch bei den Obstbäumen an der Zeit für den „Goldenen Schnitt“ – sprich, den wichtigen Herbstschnitt, der zumindest früher traditionell im „Goldenen Oktober“, also vor dem ersten Kälteeinbruch, durchgeführt wurde. Aufgrund der Klimaerwärmung ist dieser Zeitpunkt allerdings mittlerweile im Jahresverlauf nach hinten „gerutscht“.

„Im vorigen Jahr haben die Bäume bereits einen ersten Pflanzschnitt erhalten, mit dem die Form des Baumes vorbestimmt worden ist“, erläutert Richarz. Der Experte des Obst- und Gartenbauvereins Rheinbreitbach war auch bei der diesjährigen Schnitaktion mit Rat und Gartenschere mit von der Partie und erläuterte den zwei Dutzend Helfern und Interessierten, die sich trotz des nasskalten Wetters am Vormittag auf der Wiese eingefunden hatten, das Gewusst-wie.

Nach Gutdünken die Gartenschere ansetzen, so einfach ist es nämlich nicht. Die richtige Schnitttechnik ist das A und O, sowohl für den Erfolg im eigenen Obstgarten als auch auf der Streuobstwiese. „Das Schlimmste ist, einfach irgendwo was abzuschneiden, ohne zu überlegen, wie der Baum darauf reagiert“, so Richarz. Wird der Ast zum Beispiel über dem falschen „Auge“ – sprich der Knospe, aus der ein Trieb entsteht – gekappt, wächst auch der neue Zweig in die falsche Richtung.

Auch „zu viel“ ist bekanntlich selten gut. „Nicht einfach alles ausschneiden, sonst bekommen sie nur Holz.“ Gar nicht schneiden sei allerdings wiederum auch schlecht, so Richarz: „Dann würde der Baum vergeisen.“ Das heißt, er würde alle Kraft anstatt in notwendiges Wachstum in die Produktion von Blüten und Früchten investieren



Goldener Schnitt auf der Streuobstwiese in Unkel. Unterstützer der Schneideaktion und Interessierte konnten von Gärtnermeister Eduard Richarz erfahren, worauf es ankommt.

FOTO: FRANK HOMANN

und vorzeitig altern, statt groß und stark zu werden. „Hätte man diesen Ast hier lang gelassen, dann wäre aus jeder Blatt- eine Blütenknospe geworden“, erklärt der Experte anhand eines jungen Boskop-Bäumchens. Der Unterschied zwischen den Knospen ist übrigens auch für Laien zu erkennen: Blattknospen sind länglich und spitz, Blütenknospen haben wiederum eine dicke, runde Form.

Auf der Leiter stehend zeigt Richarz, wie es richtig geht: Um die Bildung von Seitentrieben am jungen Baum anzuregen, wird der Zweig oberhalb einer Knospe abgeschnitten. Das „Auge“ sollte möglichst nach außen zeigen, damit auch der neue Trieb nach außen wächst, wo er genügend Platz hat und Licht bekommt. Konkurrenztriebe, die dem Leitast nicht nur Licht und Luft streitig machen, sondern auch die Substanz entziehen könnten, sollten entfernt werden.

Auch für den Fall, dass Zweige zu steil nach oben wachsen anstatt zur Seite, hat der Fachmann einen Tipp parat: „Man kann die Äste für eine bestimmte Zeit runterbinden oder zum Beispiel einen Stein dranhängen.“ Dies allerdings sollte ebenfalls mit Bedacht geschehen – „Einen Ziegelstein können sie natürlich nicht nehmen“, und auch nur dann, wenn der Baum im Saft steht, das heißt erst im Frühjahr, ab April oder Mai.

Da die jungen Obstbäume auf der Unkeler Streuobstwiese jetzt dank vieler Hände Hilfe perfekt in Form gebracht sind, besteht gute Hoffnung, dass bereits im kommenden Jahr der ein oder andere Apfel erntet werden kann. Übrigens: Für alle, die den „Goldenen Herbstschnitt“ im eigenen Garten verpasst haben, gibt es eine gute Nachricht. „Auch im Februar ist noch Zeit“, so Richarz. In dem Fall gilt: besser spät als gar nicht.

## IM GARTEN

### In Herbst und Winter Artenvielfalt unterstützen

Schneiden, harken und aufräumen steht bei den meisten Hobbygärtnern gerade auf dem Programm. Wer aber auch mal was stehen und liegen lässt, kann damit der Natur helfen. „Gerade jetzt im Herbst und Winter sollten verblühte Stängel von Stauden nicht entfernt werden, denn die Stängel dienen als Kinderstube und Überwinterungsplatz für viele Insekten“, sagt Albert Wotke, Programmleiter Flächennaturschutz beim WWF Deutschland.

„Viele Wildtiere sind evolutionär bedingt auf heimische Pflanzen spezialisiert“, sagt Verena Jedamczik, Referentin vom Naturschutzbund für Umfeldberatung und Garten. Das gilt auch beim Überwinterungs-

quartier. Einheimische Gewächse sind daher mit Blick auf die Artenvielfalt und als Nahrungsquelle für Insekten und Vögel exotischen Pflanzen eher vorzuziehen. „Einheimische Gewächse sind zudem in der Regel robuster und meist winterhart“, so Wotke.

Auch Laub unter Büschen und in Beeten sollte man liegen lassen: „Das Laub zersetzt sich zu Kompost und düngt den Boden. Es schützt die Pflanzen im Winter und bietet Überlebensmöglichkeiten für viele Tiere“, so Wotke. Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) rät zudem, auf Laubbläser und -sauger zu verzichten. Im Laubsauger würden millionenfach Kleinstlebewesen zusammen mit dem Laub aufgesaugt und zerstückelt, heißt es auf der Nabu-Webseite. dpa/sly

## Förderung für Balkonkraftwerke

Königswinterer können Antrag noch bis Montag stellen. Es müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt sein

VON LYDIA SCHAUFF

**KÖNIGSWINTER.** Königswinterer, die sich ein Stecker-Solargerät anschaffen möchten, können dafür Förderung von der Stadt erhalten. Noch bis kommenden Montag, 4. Dezember, können Anträge gestellt werden. Der Antragszeitraum hat bereits am Montag voriger Woche begonnen, es gibt aber nach wie vor noch die Chance auf Förderung.

„Der derzeitige Stand nach einer Woche beträgt 157 Anträge. Dies entspricht rund 70 Prozent des zur Verfügung stehenden Förderbudgets“, informiert Pressesprecher Florian Striewe am Montag auf GA-Nachfrage. 60.000 Euro stehen demnach für die Förderung von Stecker-Solar für Privathaushalte zur Verfügung. Die Förderung der Balkonkraftwerke ist eine Säule vom „Förderprogramm Klimaschutz für Königswinter“, für das insgesamt 90.000 Euro zur Verfügung stehen. Ein Drittel der Summe steht für die Förderung von Fotovoltaik-Anlagen für gemeinwohlorientierte Einrichtungen bereit. Hier können noch bis 31. Oktober 2024 Förderanträge ge-

stellt werden. Bisher sei ein Antrag eingegangen, so Striewe.

Die Förderung von Stecker-Solar „erfolgt in Form eines pauschalen zweckgebundenen Zuschusses“. Für Steckersolargeräte (Balkonkraftwerke, Plug-and-Play-Geräte, Stecker-Fotovoltaikgeräte, Mini-Fotovoltaik) mit einer Wechselrichterleistung ab 250 bis 499 Watt gibt es pauschal 150 Euro, für Steckersolargeräte mit einer Wechselrichterleistung ab 500 Watt pauschal 250 Euro. Die Installation einer Außensteckdose kann ebenfalls gefördert werden mit pauschal 50 Euro.

Damit die Anschaffung eines Stecker-Solargerätes gefördert wird, müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt sein: Pro Wohneinheit darf nur ein Antrag gestellt werden, das Gerät darf erst gekauft und installiert werden, nachdem der Förderantrag bewilligt ist. Wird die Förderung für eine Außensteckdose beantragt, muss die Steckdose für das neue Stecker-Solargerät genutzt werden, die Zweckbindung für das neu angeschaffte Gerät beträgt fünf Jahre, bei Mietern liegt ein Einverständnis des Eigentümers/Vermie-

ters für die Anbringung des Gerätes vor. Ferner muss das Gerät bei der Bundesnetzagentur angemeldet werden. Es werden keine anderen Förderprogramme beansprucht und das Gerät muss ordnungsgemäß genutzt werden. Sollten mehr Anträge eingehen, als Budget zur Verfügung steht, soll laut Striewe

das Los entscheiden, wer die Förderung erhält.

Wer in diesem Jahr kein Glück hat, der kann es bereits kommenden Jahr erneut versuchen. „Nach den Haushaltsbeschlüssen für 2024/25 erhöht sich die Gesamtsumme auf 200.000 Euro im Jahr“, so Striewe. Die Fördersäule bleibe

dabei erhalten, heißt: Zwei Drittel der Summe stehen für die Förderung von Stecker-Solar bereit, ein Drittel für Fotovoltaik-Anlagen für gemeinwohlorientierte Einrichtungen.

Striewe: „Zusätzlich erwägt die Verwaltung die Aufnahme weiterer Fördergegenstände für die beiden Folgejahre.“ Grundsätzlich könne der Hauptausschuss auch entscheiden, die Mittel zwischen den Säulen neu aufzuteilen. „Dabei betrachten wir neue Fördergegenstände und die Mittelausstattung der Säulen untereinander, naturgemäß vor dem Hintergrund der nun anlaufenden Förderung und der Erfahrungswerte“, so Striewe. Heißt: Stellt sich heraus, dass die Fördermittel für Fotovoltaik für gemeinwohlorientierte Gebäude nicht sehr gefragt sind, die für Stecker-Solar aber umso mehr, könnte der Anteil für die Förderung der Balkonkraftwerke entsprechend erhöht werden.

**Mehr Infos** und die Anträge unter [www.koenigswinter.de/de/foerderprogramm-klimaschutz.html](http://www.koenigswinter.de/de/foerderprogramm-klimaschutz.html)



Solarmodule für ein sogenanntes Balkonkraftwerk am Balkon eines Hauses (Symbolfoto). Königswinterer haben jetzt die Möglichkeit, Fördermittel für Stecker-Solargeräte zu erhalten.

FOTO: DPA